

BLANKENESER hospiz **AKTUELL**



Am Eingang des Hospizes begrüßt uns Johanna

»Ich bin eigentlich nur dankbar!«

Blankenese, Godeffroystraße 29 a: Als wir das Emmaus Hospiz betreten, werden wir von Johanna Gillner im Vorzimmer begrüßt, herzlicher als an einer Hotelrezeption. Dabei hatte die temperamentvolle Frau seit ihrem 17. Lebensjahr tatsächlich im Hotel- und Gaststättengewerbe gearbeitet. Doch nach knapp 20 Jahren überlegte sie, welche Tätigkeit sie sich für den Rest ihres Lebens vorstellen könnte. Sie wusste, dass es im sozialen Bereich sein sollte und schaute sich unterschiedliche Stellen an. Schließlich wurde ihr klar, »dass ich mir hier im Hospiz wirklich jeden Tag wieder neu vorstellen kann, und so ist es seit zwei Jahren auch!«

Wir fragen Johanna, die auch so ange-redet werden will, warum ihr die Hos-pizarbeit so gefällt. Schon sprudelt es aus ihr heraus: »Weil die Arbeit, die wir hier leisten dürfen – ich sage be-wusst dürfen – so viel gibt, und das nicht nur den betreuten Menschen, sondern die Menschen, die wir be-treuen dürfen, geben mir selbst und den Kolleginnen sehr viel. Es ist eine wichtige Aufgabe, den Menschen in ihrer letzten Lebensphase etwas mit-zugeben. Übrigens nehmen auch ihre

Angehörigen, Hinterbliebenen, Freun-dinnen und Bekannten Kraft aus unse-rer Arbeit, auch noch im Nachhinein: Es gibt viele, die uns heute noch besu-chen, in Erinnerung an den gemeinsa-men Weg, der viel Kraft gekostet hat, aber bis heute auch viel gegeben hat an Verständnis und Miteinander. Das ist – glaube ich – das, was man Erfül-lung nennt.«

Eigentlich ist Johanna für die Ver-waltung zuständig, »aber für mich ge-hört mehr dazu, als hier vorne im Büro

Liebe Leserin, lieber Leser,

vier Jahre ist unser Hospiz jetzt für sterbende Menschen geöffnet. Weil wir den Alltag trotz Pandemie vielfältig und positiv gestalten, erleben wir diese Stimmung auch bei Gästen und den Angehörigen, die uns oft auch nach dem Tod ihrer Verwandten treu sind. Ein neuer Aus-bildungskurs startet ein halbes Jahr später als sonst, zwei Gottesdienste ge-denken der Verstorbenen aus zwei Jahren. Wir freuen uns über großen Zuspruch und schauen hoffnungsvoll nach vorn. Ich wünsche auch Ihnen einen gestärkten Blick auf die dunklere Jahreszeit

Clarita Loeck

Clarita Loeck,
Vorsitzende Blankeneser Hospiz e. V.



zu sitzen, die An- und Abmeldungen zu koordinieren oder die buchhalterische Arbeit zu erledigen. Bevor ich hier anfang, habe ich auch abgesprochen, dass ich beides machen darf: die verwalterischen Aspekte und den Kontakt zu Gästen und Angehörigen, das war mir persönlich sehr wichtig. Ich glaube, dass es auch zur Verwaltungsarbeit gehört, die Menschen zu kennen, die hier ankommen, und ihre Geschichten. Denn die Verwaltung ist erste Anlaufstelle, wenn jemand von den Angehörigen und Freunden vorne durch die Tür kommt, anruft und Fragen hat.«

Jeder geht seinen eigenen Weg

Darüber hinaus geht Johanna auch mal in die Zimmer, begleitet im Sterbeprozess, hält im Notfall Sitzwache und unterstützt die Kolleginnen, wenn jemand gebraucht wird. Tatsächlich liegt ihr dieser besondere

»In jedem Zimmer wohnt wieder ein ganz anderer Gast als der, der nebenan liegt, und jeder entscheidet sich für seinen eigenen Weg, aus dem Leben zu gehen. Manchmal reicht es einfach, nur da zu sein ohne zu reden, manchmal reicht es, wenn einer von den Freunden die Hand hält, oder wenn man sich zusammen einen Film anguckt, Musik anhört. Aber es gibt immer eine Reaktion, auch wenn sie noch so klein ist.«

Johanna gehört ins Hospiz-Team und weiß das sehr zu schätzen: »Das ist wie eine Familie. Wie in einer Familie gibt es auch mal Unstimmigkeiten, aber wir haben einen großen Tisch, an den wir uns setzen und dann können wir über alles reden. Dieses Gefühl von Einheit und Familie ist wirklich toll und hat mir immer gefehlt. Ich bin hier sehr gut aufgenommen worden, von allen. Und was mir am besten gefällt: Hier darf man sein, wie man ist.«



Wenn es gewünscht wird, liest Johanna etwas vor

Dienst. Auf dem Corona-Höhepunkt, als die Ehrenamtlichen nicht eingesetzt werden durften, hat sie auch mal am Bett gesessen und die Andacht vorgelesen, wenn ein Gast nicht mehr in den »Raum der Stille« kommen oder die Fernsehübertragung nicht mehr wahrnehmen konnte. Wenn es gewünscht wird, liest sie auch mal etwas aus der Zeitung vor. Bei all diesen Einsätzen macht sie die Erfahrung:

Natürlich macht sie auch die verschiedenen Riten mit, zum Beispiel, wenn Verstorbene im Garten verabschiedet werden und die Mitarbeitenden meist mit Angehörigen und Freunden Spalier stehen, während die Totenglocke vom Kirchturm läutet: »Das ist ein ganz tolles Ritual, und es ist auch für uns wichtig, dass wir uns noch einmal verabschieden und einen letzten Gruß geben.«

Der Kontakt fehlt mir sehr

Ebenso freut sich Johanna auf die Veranstaltungen, die sie nach den Corona-Einschränkungen wieder aufnehmen können: »den Tag der offenen Tür oder das Sommerfest, das konnte ich alles nicht miterleben durch Corona. Ich freue mich darauf, die Angehörigen wieder zu sehen, in den Arm nehmen zu dürfen und mich zu bedanken, weil sie uns trotz allem immer wieder besucht haben, uns Kuchen vor die Tür gestellt und kleine Körbchen geschickt haben. Dieser Kontakt fehlt mir sehr.«

Am Ende unseres Besuches fragen wir sie, ob sie besondere Wünsche hat. Nach kurzem Nachdenken antwortet sie:

»Wir wünschen uns, dass die Spenden wieder etwas besser anlaufen, weil uns durch Corona einiges verloren gegangen ist. Auch würden wir unheimlich gern etwas investieren für eine Kunsttherapeutin, die mit Gästen malt und auch mit denen arbeitet, die demenziell stark belastet sind.«

Und wo ich schon dran bin, wünsche ich mir persönlich, dass man die Arbeit mit Krankenhäusern, Sozialdiensten, ambulanten Pflegediensten und Hospizen weiter erleichtert und strukturiert. Ich bin schon mit den Sozialdiensten diverser Krankenhäuser im Gespräch. Soweit Corona das zulässt, sollten wir uns alle mal zusammensetzen und sehen, wie wir uns gegenseitig die Arbeit erleichtern können.«

Wir wollen uns von Johanna Giller verabschieden. Noch eine Frage beschäftigt uns: Mit welchem Gefühl geht sie abends nach Hause? Ihre Antwort kommt spontan:

»Manchmal müde, aber immer so, dass ich mich darauf freue, am nächsten Tag wiederzukommen, das ist mir wichtig. Ich hab mir immer gesagt: So lang und anstrengend der Tag auch war: Ich möchte mich immer freuen, am nächsten Tag wiederkommen zu dürfen. Das ist so, und dafür bin ich sehr dankbar, ich bin eigentlich nur dankbar!«



Im Herbst 2019 wurde der vorerst letzte Gedenkgottesdienst gefeiert ...

Gedenkgottesdienste

Seit das Emmaus Hospiz vor vier Jahren seine Arbeit aufgenommen hat, feiern Angehörige und Mitarbeiter:innen in jedem Herbst einen Gottesdienst zum Gedenken an die Verstorbenen. Im vergangenen Jahr musste die Feier ganz ausfallen, weil sich zu viele Menschen angemeldet hatten und wir das wegen der vorherrschenden Pandemie nicht verantworten konnten.

In diesem Jahr feiern wir nun am Sonntag, dem 13. November 2021 gleich zwei Gottesdienste: Um 15:00 Uhr gedenken wir der Gäste, die zwischen September 2019 und August 2020 in unserem Emmaus Hospiz verstorben sind, der zweite Gottesdienst um 17:00 Uhr wird an die Verstorbenen von September 2020 bis August 2021 erinnern.

Nach den Gottesdiensten können

die Angehörigen jeweils in einem Fackelzug die Steine, die mit den Namen der Verstorbenen versehen sind, zur Elbe bringen, wo sie dann ins Wasser gegeben werden. Nach dieser Zeremonie wird in einem Gebet noch einmal an alle Verstorbenen gedacht. Die Gedenkfeiern sind aufgrund der Pandemie leider ausschließlich für jeweils zwei Angehörige der Verstorbenen möglich.



... dem ein Fackelzug der Angehörigen an die Elbe folgte

Ein neuer Ausbildungskurs

Nachdem wir im vergangenen Jahr die Ausbildung unserer Sterbebegleiter:innen wegen der herrschenden Corona-Pandemie hauptsächlich per Zoom oder im Garten, später in großen Wohnzimmern durchgeführt hatten, konnten wir in diesem Jahr die Ausbildung zunächst gar nicht erst beginnen. Nach zweimaligem Verschieben war es endlich so weit, dass wir einen Anfang verantworten konnten: Im August traf sich die neue Gruppe zum ersten Mal. Nun kommen – wie für alle vorherigen Gruppen – 100 Unterrichtsstunden und ein Praktikum auf die acht motivierten Damen zu, die bis April 2022 gemeinsam auf ihr Ehrenamt im Hospiz vorbereitet werden.



von links: Annette Hecker (Psychologin, Ausbilderin), Anne Michahelles, Lilian Kloppmann, Adelina Michalk, Petra Buchholz, Iris Phillipp, Cornelia Sadewater, Ursula Spendlin, Ayse Uzar

Impressum

Blankeneser Hospiz e.V.
Willhöden 53, 22587 Hamburg

Redaktion: Clarita Loeck, Iris Macke, Hinrich C.G. Westphal (visdP)
Gestaltung: Ralf Schnarrenberger, Hamburg
Druck: Druckzentrum Neumünster
Die Rechte der Texte bei Ihren Verfassern.
Fotos: S. 3 privat; S.4: © Rob Nelson/Getty Images; alle anderen Fotos: Boris Rostami;
Gedicht Seite 4: © MLK-Erbengemeinschaft München.

www.blankeneser-hospiz.de



BLANKENESER
hospiz

KONTAKT UND INFORMATIONEN

Stiftung Emmaus Hospiz
Clarita Loeck
Willhöden 53
22587 Hamburg
Telefon 0 40 / 86 49 29
hospiz@blankenese.de

Emmaus Hospiz gGmbH
Andreas Hiller
Godeffroystraße 29a
22587 Hamburg
Telefon 0 40 / 780 69 20-0
hiller@pflagediakonie.de

Ein Unternehmen der



Über eine Spende zur Unterstützung
unserer Arbeit freuen wir uns sehr
Spendenkonto: Stiftung Emmaus Hospiz
IBAN DE 93 2004 0000 0337 8460 00
Commerzbank Hamburg

www.blankeneser-hospiz.de

Auferstehung

Manchmal stehen wir auf
Stehen wir zur Auferstehung auf
Mitten am Tage
Mit unserem lebendigen Haar
Mit unserer atmenden Haut.

Nur das Gewohnte ist um uns.
Keine Fata Morgana von Palmen
Mit weidenden Löwen
Und sanften Wölfen.

Die Weckuhren hören nicht auf zu ticken
Ihre Leuchtzeiger löschen nicht aus.

Und dennoch leicht
Und dennoch unverwundbar
Geordnet in geheimnisvolle Ordnung
Vorweggenommen in ein Haus aus Licht.

Marie Luise Kaschnitz